

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

86 (21.2.1921) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag... Carl Zitzler...

Verleger: Carl Zitzler... Druckerei: Carl Zitzler...

Bezugs-Preise: An Karlsruher... Ausland: Die Post...

Weitere Ergebnisse der Preußenwahlen.

Die Wahlergebnisse bis 6 Uhr morgens.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die bis gegen 6 Uhr vorliegenden, meist unvollständigen Teile, aber auch schon endgültigen Wahlergebnisse aus den 23 Wahlkreisen bringen eine Stimmgabe von insgesamt 6 817 878 (Landtagswahl 1919: 18 442 000, Reichstagswahl 1920: 16 696 000) Stimmen. Davon entfallen auf die Deutsch-Nationalen 1 076 458 (1919: 1 531 000, 1920: 2 154 000), auf die Deutsche Volkspartei 1 113 671 (1919: 1 312 000, 1920: 2 290 000), auf das Zentrum 803 929 (1919: 3 757 000, 1920: 2 743 000), auf die Demokraten 534 490 (1919: 3 319 000, 1920: 2 062 000), auf die Sozialdemokraten 2 015 789 (1919: 6 967 000, 1920: 3 128 000), auf die Unabhängigen 503 708 (1919: 1 556 000, 1920: 3 045 000), auf die Kommunisten 509 679 (1920: 1 274 000) und auf die Mittelstandspartei 130 154 Stimmen. Hinzu kommen 59 099 Stimmen für die Welfen, 7803 Stimmen für die Schleswig-Holsteinische Landespartei, 3659 für die Polen und andere kleine politische Parteien. Nach den bisherigen Ergebnissen würde sich daher der neue preussische Landtag aus 171 Abgeordneten zusammensetzen, eine Zahl, die naturgemäß durch die noch ausstehenden Nachträge erheblich vermehrt wird. Sicher ist, daß der neue preussische Landtag wegen der geringen Wahlbeteiligung nicht die 340 Abgeordneten des alten Landtags erreichen wird.

Die stärkste politische Partei des neuen Landtags ist nach den bisherigen Ergebnissen die Mehrheitssozialdemokratie mit 50 Mandaten. Auch im bisherigen Preußen-Parlament stand die Mehrheitssozialdemokratie mit 112 Mandaten an der Spitze. Wer den zweiten Platz erhalten wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Bisher hatte ihn das Zentrum mit 78 Mandaten. Es wird ihn möglicherweise behalten, obwohl die bisherigen Ziffern nur einen Mandatsbestand von 20 Abgeordneten ergeben. Ein alter Wettlauf findet zwischen den Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei statt. Die Deutsche Volkspartei hat sich 27 Mandate gegen die bisherigen 29 Mandate errungen. Die Deutsch-Nationalen haben ihren bisherigen Bestand noch nicht wieder erreicht. Erhebliche Verluste werden die Demokraten erlitten haben, die bisher mit 61 Mandaten an dritter Stelle marschierten, bisher aber nur 13 Mandate aufgebracht haben. Die U.S.P. brachte trotz der vollzogenen Trennung noch immer 19 Mandate auf. Die Mittelstandspartei entsendet 3 Abgeordnete, die Anhänger der Welfen haben zunächst nur einen Abgeordneten durchgeschickt, werden aber in der Landesliste wahrscheinlich einen weiteren Abgeordneten erzielen, und damit den bisherigen Sitzstand wahren.

Das Stärkenverhältnis.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Im Ganzen wurden nach um 10 Uhr feststehenden Meldungen in 22 Wahlkreisen an Stimmen gezählt: Deutsch-Nationalen: 1 091 531, Deutsche Volkspartei 1 212 776, Zentrum: 857 945, Demokraten: 514 303, Sozialdemokratische Partei: 2 259 252, Unabhängige l. p. Partei: 506 222, Kommunisten 514 401. Die beiden Rechtsparteien zusammen, zählten 2 304 349 Stimmen, die sozialdemokratischen Parteien aller Schattierungen, einschließlich der Kommunisten, 3 149 905, die linksradikalen Parteien, Zentrum, Demokraten und Mittelstandspartei, 1 426 423, die bürgerlichen Parteien zusammen 3 800 842. Die bisherigen Koalitionsparteien haben eine Stimmenzahl von 3 500 000. Dagegen gegenüber steht eine Opposition von 3 400 000 Stimmen. Unter den bisherigen Regierungsparteien sind Mehrheitssozialdemokratie, Zentrum und Demokraten zu verstehen.

Für die künftige Gestaltung der Regierung in Preußen liegt bisher nur eine offizielle Erklärung der Deutschen Volkspartei vor, nach der sie noch keinerlei Verhandlungen mit irgendwelchen Parteien, also auch nicht mit den bisherigen Regierungsparteien, geführt habe. Die Unabhängigen haben in Berlin an die Kommunisten Stimmen verloren. In der Provinz, insbesondere in Frankfurt a. M., Osnabrück, Eisen, Mühlheim a. N., Witten und Solingen sind diese Verluste geradezu katastrophal. Bei der Teilung der Stimmen fiel der Stimmenanteil auch dort den Kommunisten zu, doch auch die Mehrheitssozialisten haben nicht unbedeutende Gewinne erzielt. In Berlin hat die Deutsche Volkspartei in mehreren Bezirken, insbesondere in dem die westlichen Berliner Vororte umfassenden Wahlkreis Potsdam II gegenüber der Reichstagswahl Stimmenverluste erlitten, die den Deutschnationalen zugute gekommen sein dürften.

Um die Kabinettsbildung.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Aus den bisherigen Wahlergebnissen kann man bereits eine Stärkenveränderung gegenüber den bisherigen Verhältnissen feststellen. In ihrer Gesamtheit werden dieselben aber voraussichtlich keine Gewähr für die gegenwärtige Regierungskoalition bilden. Es kann festgestellt werden, daß die Regierungskoalition zwar über eine Schwäche, aber sichere Majorität verfügt. Grund zu einer Erweiterung der Regierungskoalition durch Aufnahme der Deutschen Volkspartei liegt nicht vor. Sollten in der nächsten Zeit dennoch Verhandlungen mit dieser zwecks Eintritt in die Regierungskoalition zustande kommen, so wird die Sozialdemokratie genügende Sicherungen über den Kurs der Regierung fordern. Sie werde sich nie in ihrem Lager verlaufen, nur dann damit einverstanden erklären, wenn die deutsche Volkspartei sich auf den Boden der republikanischen Reichsregierung stellt.

Die Gewählten.

- !! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse sind in den einzelnen Wahlkreisen mit Bestimmtheit gewählt: 1. Wahlkreis, Berlin: Staatsminister Sergt, Dr. Kaufmann, Müller, Warrer Koch, Brunl, D.N.; Garnth, Dr. Hoff, Mulad, D.N.P.; Prof. Fehlbender, 3.; Minister Fickel, Dem.; Hirsch, Lüdemann, Heller, Frk. Hanna, Kuttner, Soz.; Leid, Liebschütz, Dr. Weiß, U.S.P.; A. Hofmann, A.P.D. 2. Wahlkreis, Potsdam II: Generalsuperintendent Reinhard, D.N.; Lotte Garmisch, D.N.; Otto, Dem.; Krüger, Variels, Luise Köhler, Kludt, Soz.; Klausner, U.S.P. 3. Wahlkreis, Potsdam I: Sternig, Soz. 4. Wahlkreis, Bommern: Herber, Soz.

- 7. Wahlkreis, Breslau: Conrad, Dr. Krüger, D.N., Dr. Porzsch, Gotwald, Jtr., Schölich, Winger, Gerle, Frickh, Soz. 10. Wahlkreis, Magdeburg: Schulze, Prof. Wanger, Jtr. Kniebe, D.N., Beder, Klaus, D.N., Staatsminister Dejer, Dem., Frau Volmann, Neumann, Koch, Brandenburg, Wittmar, Wiczerowst, Herm. Müller, Soz. 11. Wahlkreis, Merseburg: Hermann, D.N., von Kardoff, D.N., Schumann, A.P.D. 15. Wahlkreis, Hannover (Ost): Dr. Rose, D.N., Elbrich, Germann, Soz., Bieser, Welfe. 16. Wahlkreis, Hannover (Süd): Dr. v. Campe, Freundel, D.N., von Dannenberg, Jtr., Oberbürgermeister Keinerl, Soz. 17. Wahlkreis, Westfalen-Nord: Minister Govering, (Soz.). 18. Wahlkreis, Westfalen-Süd: Dr. Böckl (D.N.), Gronowst (3.), Eichelboom (3.), Jue und Klupch (Soz.). 19. Wahlkreis, Hessen-Nassau: Piarrer Dr. Ritter (D.N.), Dr. Kalle (D.N.), Dr. Eimmeler (3.), Frödt, Haußchild, Schreiber (Soz.). 20. Wahlkreis, Rhein-Lagen: Heimann (D.N.), Leußer, Frau Dr. Lauer, Frickh (3.), Dr. Gottschalk, Sell, Jtr. Gilet-Wagner (Dem.), Haas, Frau Köhl (Soz.). 21. Wahlkreis, Koblenz-Trier: Schäfer, Kleinmeyer (Soz.). 22. Wahlkreis, Düsseldorf-Rh.: Dr. v. Richter (D.N.), Frau Dr. Weber, Klott, Dr. Schmitt (3.), Limberg, Steinbrink (Soz.), Dr. Kunke (A.P.D.). 23. Wahlkreis, Düsseldorf-Weit: Frau Stoffels (3.).

Der Stand um 1 Uhr mittags.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Bis 1 Uhr mittags haben wir folgende Resultate festgelegt: D.N. 35 Mandate, 1 382 857 Stimmen; Deutsche Volkspartei 34 Mandate, 1 379 714 Stimmen; Zentrum 24 Mandate, 957 272 Stimmen; Demokraten 14 Mandate, 559 333 Stimmen; Mehrheitssozialdemokraten 59 Mandate, 2 365 543 Stimmen; Unabhängige Sozialdemokratische Partei 15 Mandate, 627 610 Stimmen; Kommunisten 13 Mandate, 543 928 Stimmen; Mittelstandspartei 3 Mandate, 138 264 Stimmen. (Diese Mandate können nur gegeben werden, wenn die Partei auch in den einzelnen Wahlkreisen Kandidaten durchbringt.)

Bei dem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die Nachrichten aus dem Ruhrgebiete wegen des Straßenbahnstreiks nur dürftig eingelaufen sind. Eine Verschiebung des Stimmverhältnisses ist nicht ausgeschlossen. Den bisherigen Koalitionsparteien gehören 88, der Rechtsopposition der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei 69, den linksradikalen Parteien 28 Mandate. Nach dem Ergebnis kann sich die bisherige Regierung nicht mehr auf eine Mehrheit stützen. Die Ziffern des Ruhrgebiets können allerdings noch eine maßgebende Änderung herbeiführen.

Demokratischer Wahlprotest.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsch-demokratische Partei hat bei dem Polizeipräsidenten Beschwerde gegen das Verhalten der Schutzpolizei eingelegt. Der Parteivorstand für Berlin teilt mit: Die Schutzpolizei legte der Wahltagung der deutsch-demokratischen Partei, die sich in korrekten Formen abspielte, die allergrößten Hindernisse in den Weg. Am deutlichsten trat das am gestrigen Wahltag in Erscheinung. Es ist festgestellt, daß Patrouillen Plakate der deutsch-demokratischen Partei mit der Rede des Freiherrn von Stein gewaltsam entfernten. Die Partei hat sich an den Polizeipräsidenten gewandt mit der Bitte, das Verhalten der Schutzpolizei einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Wie wir von unserer Berliner Schriftleitung dazu erfahren, handelt es sich hier um eine Wiederholung von Vorfällen, die sich schon vor 2 Wochen zugetragen haben. Auch damals hat sich die Bezirksleitung der deutsch-demokratischen Partei sofort an das Polizeipräsidenten gewandt und die Versicherung erlangt, daß das Polizeipräsidenten in Zukunft eine Wiederholung verhindern werde. Das Verhalten der Schutzpolizei war vollkommen korrekt.

Ein Wahlstreik.

!! Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Kassel wird uns mitgeteilt, daß Bürgermeister Scheidemann bei der Rückkehr in seine Wohnung, dieselbe vernagelt fand, sodas er mit seiner Familie in einem Hotel übernachten mußte.

Ein schöner Preis für die Annulierung.

d London, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Aus Washington wird gemeldet, daß der Senator Reed im Senat einen Antrag eingebracht hat, worin der Präsident der Union aufgefordert wird, sich zu vernehmen, ob die englische Regierung bereit sei, in Verhandlungen einzutreten über die Abtretung aller England gehörenden westlichen Besitzungen an Amerika. Dieser Antrag ist eine Replik auf das englische Benehmen, daß Amerika sämtliche Augenblicke des Krieges der europäischen Staaten annulliere.

Lloyd Georges Raubziele.

Paris, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Bertinax meldet dem „Echo de Paris“ aus London, er habe den Eindruck, daß Lloyd George in der Frage der Zwangsmaßnahmen sich direkt mit der deutschen Delegation in Verbindung setzen werde. Er versichert auch, daß die Kundgebung des parlamentarischen Ausschusses der Gewerkschaften, die vor einigen Tagen zu Gunsten Deutschlands stattgefunden hat, besonders auf den Einfluß des Abgeordneten Leuz zurückzuführen sei, der zu Lloyd George gute Beziehungen hat. (Der deutsche Vöter wird gut tun, die Meldung mit aller Skepsis anzunehmen.) Lloyd George ist bei den Pariser Verhandlungen schon einmal so enschuldig ungeschicklich, daß man ihm nicht mehr recht trauen kann, noch dazu, wenn solche Meldungen von Bertinax kommen. Das Mandat ist zu durchsichtig: Was England angeblich an Nachgiebigkeit aufbringt, sollen die französischen Staatsleute durch Festigkeit wieder gut machen. Man steigert jetzt schon die französische Hartnäckigkeit, damit die „mittlere Linie“, auf der man sich später einigen kann, den ursprünglichen französischen Wünschen entspricht. Kuhhandel! D. Schr.)

Tiflis bedroht.

d London, 21. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Mehrere holländische Kavalleriedivisionen stehen unmittelbar vor Tiflis. Die georgische Regierung hat die Räumung der Stadt angeordnet.

Scheidemanns Erinnerungen.

Sieben ist wieder einer jener politischen Rechenschaftsberichte erschienen, deren wir schon eine ganze Reihe haben, und die immer eine Rechtfertigung der Politik ihrer Verfasser sein sollen, wenn diese es auch nicht wahr haben wollen. Der Autor des neuesten Buches der Art, Herr Scheidemann, leugnet im Vorwort ausdrücklich das Bedürfnis, sich zu entschuldigen oder zu verteidigen. Aber er will nur als beauftragter Vertreter seiner Partei gelten. Darin liegt einmal eine gewisse Verwahrung, zum andern der Beweis, daß Scheidemann nicht als Staatsmann von Gewissen und eigenem Verantwortungsbewußtsein gehandelt hat, sondern nur als Parteifunktionär. Ein schärferes Urteil, als es sich Scheidemann hiermit selbst spricht, kann ihm nach unserer Auffassung ein politischer Gegner kaum sprechen.

Der eigenen Partei gegenüber will sich Scheidemann vor allem rechtfertigen, indem er seine Politik als die der Fraktion hinstellt. Zugleich will er die Partei selber verteidigen gegenüber den Unabhängigen, weniger gegenüber dem Bürgertum. Der Verfasser dieser Erinnerungen, den man als rednerischen Routinier sehr hoch einschätzen muß, kann auch schreiben, aber in haltlose Schwächen treten beim Schreiben mehr hervor, als beim Reden, weil die temperamentvolle Stimme und Geste fehlen, und sie fallen im Buche mehr auf als in Artikeln. So muß man sich hier die alles in allem spärlichen, interessanten Broden aus einem Brei gleichgültiger Dinge herausfischen, die zum großen Teil schon bekannt und vielfach auch unerheblich sind. Da wird zum Beispiel jeder einzelne Besuch in der Reichskanzlei alten Regimes registriert, nicht ohne selbstgefällige, eitle Freude an dem intimen Verkehr mit den damals Mächtigen des Landes, und es werden ganz unwichtige Gesprächswendungen aufbewahrt. Muß man dem alten Redakteur Scheidemann sagen, daß es ein redaktioneller Fehler ist, ein Tagebuch, wenn auch nur in ausgewählten Stellen, nach Jahren sozusagen mit Haut und Haaren abzuveröffentlichen? Diese Tagebücher haben schon zur Zeit ihrer Niederschrift kein Kaliber gehabt.

Folgen wir den einigermassen formlos aneinandergereihten Skizzen der Erzählung, und nehmen wir einige von jenen schmachtlicheren Broden heraus. — man kommt über das Epitaphische und Unbedeutende hier nicht hinaus, aber manches davon ist wenigstens von ippischer Bedeutung. Das Buch beginnt mit Kriegsankunft. Scheidemann gibt einen langen Bericht wieder, den Hermann Müller, der spätere Reichstanzler, der in jenen Tagen in Paris gewesen war, damals über seine Verhandlungen mit den französischen Genossen erzählte hat. Er hatte gemeinsame Richtlinien mit ihnen für die Kriegspolitik vereinbaren sollen, sie aber ließen keinen Zweifel, daß sie die Kredite bewilligen würden, versuchten dagegen die deutschen Genossen zur Ablehnung zu bewegen, weil Deutschland ja der Anreifer wäre. Müller hat sich nach seinem damaligen, nur für die Fraktion, nicht für die Öffentlichkeit bestimmten, Bericht jenen Zumutungen gegenüber gut benommen und die Fraktion nachher im Reichstage je ebenfalls. Ueber die berühmte Sitzung vom 4. August erzählt Scheidemann, daß hinterher in der Fraktion Ledebour eine Debatte entfiess, weil einige Mitglieder während der Kanzlerrede Bravo gerufen haben sollten. „Von Belaien sprach weder Ledebour noch Liebschütz, noch irgend ein anderer, obwohl der Kanzler den Einfall in Belgien ausdrücklich festgestellt hatte. Die kleinliche Krakeelerei einiger Mitglieder war daran schuld, daß die größte und wichtigste Frage vollkommen vergessen wurde und gänzlich unerwähnt blieb.“ Derartiges wird öfter berichtet, doch nicht bloß aus der sozialdemokratischen Fraktion, sondern auch aus der alten Regierung. — Nach einigen Monaten bereits begannen lebhaftes Friedenserdrienen, und Scheidemann reiste schon Ende 1914 durch die deutschen Großstädte mit dem Redeprogramm: Für einen Frieden der Verständigung. „Der Eroberungspolitikern war der Reichstanzler bald ebenso vernehmlich wie Scheidemann, und köstlich ist die Erzählung, wie ein Geheimrat des Auswärtigen Amtes eine Reichstagsrede für Scheidemann entwarf, in der er die Rechte anerkennen sollte. Darin sollten sieben vorkommen gegen die Männer, die in Hotels berieten, wie sie die zivilen und militärischen Stößen aneinander verheben könnten.“ und von denen die ehrenrührigen Ausstellungen auch über den Kaiser ausgegangen seien. Die Rede ist nicht gehalten worden.

Dann kam die U-Boot-Kampagne! Bethmanns größte Niederlage und sein schlimmstes Versehen. Es erscheint in Scheidemanns Darstellung noch übler als sonst. Der Staatssekretär Zimmermann erzählt ihm damals über die Entsetzung des Beschlusses, für den rücksichtslosen U-Bootkrieg. „In Ploß (Hauptquartier) ist alles für und wider einhändig erörtert worden; schließlich hat der Reichstanzler gesagt: „Ich kann Euer Majestät gegenüber eine Verneinung ebenso wenig wie eine Befähigung des rücksichtslosen U-Bootkrieges übernehmen. Ich füge mich der Entscheidung Eurer Majestät.“ Uebriglich, aber nicht in dieser ungepflückten Form, hat Bethmann selber später vor dem Untersuchungsausschuß ausgesagt. Seine Haltung war uns neßbar das Unverzeihliche, was überhaupt denkbar war. Der erste politische Boomte des Reiches, der genau wissen mußte, daß der Reichstanzler die Politik zu führen hatte, weil der Kaiser sie nicht führen konnte, verzichtete in diesem Augenblicke einer schicksalhaften Stimmung, auf die Vertretung jedes bestimmten Urteils. Er enthielt sich der Stimme, er hatte scheinbar keine Meinung, er brückte sich vor der Verantwortung, er schickte sich bürokratisch hinter die Entscheidung seines „Vorsetzters“, der selber wie ein schwankendes Rohr hin und her geworfen wurde. Unseliger Mangel an Selbständigkeit und Entschluß! Auf Bethmann aber folgte Michaelis — unnötig, etwas über ihn zu sagen — und auf diesen Hertling. Von ihm nur eine Epitaph: „Ich habe es erlebt“, erzählte Scheidemann, „daß der vollkommen alterschwache Hertling als Reichstanzler aus einer wichtigen Sitzung, an der Regierungsmitglieder und Parteiführer teilnahmen, bereits kurz nach 9 Uhr abends sich stillschweigend erhob, um sich zu Bett zu begeben. Er hatte keinem Menschen auch nur ein Wort von seiner Absicht gesagt. Er war einfach verschwunden, mitten aus der Verhandlung heraus. Er hatte ja das Vertrauen des Kaisers.“

Ueber den U-Bootkrieg hat dann Bernstorff bald nach seiner Rückkehr aus Amerika zu Scheidemann geäußert: Wilson habe ursprünglich den Krieg nicht führen wollen, nachdem aber die U-Boote in Aktion getreten seien, hätte er nach seinen vorangegangenen Erklärungen garnicht anders handeln können, und von da an habe Wilson die Gelegenheit benutzen wollen, um eine Handelsflotte zu bauen und Amerika endlich eine Kauffahrtsflotte zu sichern.“ Bernstorff

fugte hinzu: Angenommen den Fall, daß es mittels der U-Boote ge-
länge, England zum Frieden zu bringen, so sei damit der Friede für
uns nicht etwa allgemein erreicht, sondern in demselben Augenblick
würde Amerika seinerseits den Krieg mit uns eröffnen."

Wir überspringen einige Kapitel. Es ist die Zeit des Waffen-
stillstandsgefühles und der Meutereien in Kiel. Sitzung des Rad-
nietts Scheidemann: „Wenn es uns nicht gelingt, einigermaßen ge-
ordnete Zustände herzustellen, wird die Entente das Gesicht um Was-
fenstillstand ablehnen.“ In diesem Sinne arbeitete vor allem auch
Kiel in Kiel. Scheidemann telephonierte ihm, er möge den Mann-
schaften klar machen, daß auch die erlebten Friedensverhandlungen
schwer gefährdet seien, wenn die Feinde von den Ereignissen in Kiel
Kenntnis erhielten; deshalb sei es unbedingt notwendig, daß in Kiel
und in den anderen Orten sofort wieder Ruhe einkehrte. Und Koste
antwortete, das einzig Erstrebliche an der Lage sei im Augenblick für
ihn, daß er glaube beobachten zu können, wie doch über manchen der
Hauptstreiter in Kiel ein gelindes Grauen gekommen sei, weil ihnen
nun die Dinge über den Kopf wachsen. So urteilte dieser
Führer der Sozialdemokratie. Am 6. November führte Scheidemann
in der Fraktion aus: „Jetzt heißt es, sich an die Spitze der Bewegung
stellen, sonst gibt es anarchoistische Zustände im Reiche.“ Vielleicht sei
das Schlimmste noch zu verhindern, wenn der Kaiser sofort abdante.
„Gert glaube bis zum letzten Augenblick, daß eine allgemeine Er-
hebung noch vermeiden werden könnte, wenn sofort Friede geschlos-
sen und politische Konzessionen gemacht würden.“ Er hat sich getrennt.
Über am 8. November abends unterhielt man sich im Kabinett noch
darüber, was denn nach dem Rücktritt des Kaisers werden würde,
wer König oder Regent in Preußen werde, und ob der betreffende
auch ohne weiteres Präsident der deutschen Bundesstaaten sein würde!
„Während solcher weltfremden Erwägungen trachte es in dem Ge-
bäude des Reiches an allen Ecken und Enden“, und am folgenden
Morgen gingen die Berliner Arbeiter auf die Straße.

Gegen den Kaiser ist der Verfasser nicht ungerecht: „Wenn der
Krieg mit einem deutschen Sieg beendet hätte, so würde man den
Kaiser überschäumend gefeiert, ihn vermutlich in den Rang eines
Halbgottes erhoben haben; nun aber, da es anders kommen sollte,
wurde ein Sündenbock gesucht und in erster Linie im Kaiser gefun-
den. Das Thema von der Abdankung des Kaisers wurde überall
traktiert.“ Staatsmänner und Offiziere lenkten dem Staatssekretär
Scheidemann dar, daß der Kaiser unmöglich bleiben könne. Ein Bun-
desratsmitglied erzählte ihm, daß ein Bundesfürst ihm einen Brief
geschrieben habe, mit der Wendung: „Er muß we!“ In Bayern
wurde nach Scheidemanns Kenntnis damals die Loslösung vom Reich
ganz ernst betrieben. — Am 9. November, früh um 9 Uhr, legte
Scheidemann sein Amt als Staatssekretär nieder. Er hat also die
Republik wenigstens nicht als kaiserlicher Minister ausgerufen. Wie
er es aber tat, das ist erwähnenswert. Er erzählt, daß er „von
einem Arbeiter- und Soldatenrat aus dem Speisesaal des Reichstags
herausgeholt und gemungen wurde, vor den verammelten Massen
zu reden, und dann, sozusagen aus dem Handgelenk, aber doch ganz
selbstverständlich für einen Sozialdemokraten, die Republik ausgerufen
habe. Wer aber war schuld daran, daß dies „so aus dem Hand-
gelenk“ ging. „Ein energisch geführter Truppenteil hätte, so meint
Scheidemann, „alles wenden können. Aber es gab keinen so energisch
geführten Truppenteil mehr! Darin lag der Erfolg der äußerlich
schwachen revolutionären Bewegung. Nicht ihre Notwendigkeit! Die
Leugnung wir. Denn die Revolution zum modernen
Staat war angebahnt vor dem 9. November, es
hätte keiner Revolution mehr bedurft.“

Die letzten Kapitel des Buches schildern dann die Kinderkrank-
heiten der deutschen Revolution, namentlich das schwierige Zusam-
menarbeiten mit den Unabhängigen und das Unwesen der Soldaten-
räte. Dabei entwickelte der Verfasser bemerkenswerten Humor. Er
sagt auch den eigenen Klagengeossen rücksichtslos die Wahrheit. Man
kann auch als Nichtsozialist seiner Darstellung der ersten Wochen nach
der Revolution vielfach zustimmen. Er erzählt von dem blutigen
Weihnachten 1918, von der „Redebourischen Revolution“ aus dem Ja-
nuar 1919, und von dem „Wirken“ Karl Liebknechts. Dieses Kapitel
ist durchweg sehr lesenswert. Das letzte handelt von dem Friedens-
vertrag und ist deshalb heute besonders aktuell. Mit dem Rücktritt
des Verfassers vom Amt des deutschen Ministerpräsidenten schließt
die Darstellung. Die Verweigerung der Unterzeichnung des Ver-
fassers Friedens ergab einen guten Abgang und einen wirkungs-
vollen Ausgang des Buches.

Aus Baden.

1) Ettlingen, 20. Febr. Stadtpfarrer und Geistl. Rat Albert
hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Dean des Landkapitels
Ettlingen niedergelegt. Die Neuwahl findet in aller Kürze statt.
2) Rastatt, 20. Februar. Im Zusammenhang mit den Diebstählen
im Keller haben sich auf Anordnung des Untersuchungsrichters
sechs weitere Personen verhaftet worden, und zwar
zwei Wagnersöhne, zwei Weidenfelder und zwei Nachwächter,
die aus einem Lager des Hafens dort lagernden Wein und Likör
gestohlen hatten.
3) Schmitzthal, 19. Februar. Aus dem Laden der Witwe
Albert Maier wurden Kleiderstoffe, Wolle und Kurzwaren im
Werte von 10 000 Mark gestohlen. — Die Masernerpidemie
ist noch nicht in Abnehmen begriffen. Fast kein Haus ist von dieser
Krankheit verschont.
4) Freiburg, 19. Febr. Wegen verbotenen Schleichhandels mit
französischen und belgischen Silbermünzen wurde der polnische Staats-

Theater und Kunst.

Badisches Landestheater.

„Judith.“

Neueinstudierung im Landestheater am 19. Februar 1921.
(Vorbericht.)

Das grotesk-gewaltige Erstlingswerk Hebbels ging am Samstag
in vollstän- digster Inszenierung Felix Baumbachs in Szene.
Die heroisch-didaktische Darstellung war die des Holofernes, die von
morgen bis abend von Herrn Baumbach infolge Erkrankung des
Herrn Herz übernommen wurde, eine Ueberraschung der
Daniel des jungen Georg Lisch. Eine nähere Charakterisierung
des Wertes und der Darstellung bleibt der ausführlichen Besprechung
im morgigen Abendblatt vorbehalten. Hier sollen die Theaterlieb-
haber auf den Beach des interessantesten Wertes zunächst hingewiesen
werden.

V. Sinfoniekonzert. Beim heutigen Sinfoniekonzert
kommen außer der schon erwähnten Novität von Schönberg noch zum
Vortrag die seit langem hier nicht mehr aufgeführte Gaffner-Sere-
nade von Mozart, das Beethoven'sche Klavierkonzert in G-Dur und
die sinfonische Dichtung „Zill Gulenspiegel“ von Richard Strauß.
Außerdem spielt Fräulein Caroline Lanhoust noch den „Carneval“
von Schumann. Fräulein Caroline Lanhoust hat bei ihrem ersten
Auftritt in Berlin anwöhnliches Aufsehen erregt. Einer der
führenden Berliner Kritiker hat sie sogar mit Clara Schumann in
ihren jungen Jahren verglichen. Einen ähnlichen Erfolg hatte sie
auch als Solistin bei einem der von Nikisch geleiteten Gewandhaus-
konzerte.

Liederabend Neugebauer.

Mit einem Lieder- und Duetten-Abend traten im Saale der Ge-
sellschaft „Eintracht“ Herr Hellmuth Neugebauer und Frau
Kathinka Neugebauer-Pecz vor die große Zahl der Freunde
ihrer Kunst. Es ist immer begrüßenswert und sehr verdienstvoll,
wenn Künstler dieser Art sich mit Freude und Liebe für kompositio-
nen lebender, ernsthaftender Tonbilder einsetzen. Da ist zunächst
zu nennen unser Landsmann Richard Trunk, eine von weicher Roman-
tik überhauchte beschauliche Natur von eigener Prägung, dann der

angehörige Fula Koltbaum aus Warschau von der hiesigen Straf-
lammer zu 3 Monaten Gefängnis, sowie zu 12 000 Mark Geldstrafe,
perurteilt, welche im Nichtbeitragsfall in ein Jahr Gefängnis
umgewandelt wird.

1) Singen, 20. Febr. Hier ist eine Einigung mit den streikenden
Buchdruckergehilfen dahin zustande gekommen, daß zwar die geforderte
Grenzzulage wie in anderen Orten abgelehnt wird, daß aber beim
Tarifamt die Erhöhung der Lokalzuschläge von 7% auf 17% Prozent
beantragt werden soll.

2) Ueberlingen, 19. Febr. Der Bürgerausschuß hat ein-
stimmig den Veranschlag genehmigt, der 923 933 Mk. Einnahmen und
1 038 880 Mk. Ausgaben vorsieht. Der Nettobetrag von 115 017 Mk.
wird durch eine Umlage von 50 Pfennig von 100 Mk. Liegenhaftswert
und in gleicher Höhe vom Betriebsvermögen gedeckt. 20 000 Mk.
wurden bewilligt für Vorarbeiten, die der besseren Versorgung des
Linggaues mit elektrischer Kraft dienen sollen.

3) Ueberlingen, 20. Febr. Die Frage der elektrischen
Stromversorgung des Linggaus unter Ausnutzung der
Wasserkraft der Seesfelder Aach bildet wiederholt den Gegenstand
von Verhandlungen. Nachdem nun die Regierung hat wissen lassen,
daß die Frage dem Staat nicht betrifft, sondern Sache des Kreises
sei, wird demnächst eine Konferenz stattfinden, um die finan-
ziellen Fragen des Unternehmens, vielleicht durch Gründung eines
Zweckverbandes, zu erörtern. In dieser Frage werden auch die drei
Kommissionen gehört werden, die im Dezember v. Rs. in Ueberlingen
gebildet wurden zur Vorbereitung der Angelegenheit.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Februar 1921.

Milchversorgung.

— Mit sofortiger Wirkung wird durch das städtische Milchamt
Schweizer Magermilch gemeinsam mit der in der Stadt. Milch-
zentrale gemonnenen Magermilch an die Versorgungsberechtigten zu
einem Durchschnittspreis von 2 Mark 20 Pf. für das Liter ausgege-
ben. Die Milch wird den Bezugsberechtigten, getrennt von der Voll-
milchabgabe, durch die Milchhändler zugeführt werden. Die Milch-
händler müssen an dem Tage, an dem ihrer Kundhaft Magermilch
zugeführt ist, im Reize eines vom Milchamt ausgestellten Ausweises
sein, aus dem der Preis der Milch ersichtlich ist. Zur Vermeidung
von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die
durch Beamte des städt. Preisprüfungsamtes und des städt. Milch-
amts ausgeübte Kontrolle der Milchhändler auf Anord-
nung des Bürgermeistersamtes und mit Zustimmung des Stadtrats ge-
schieht. Die städtischen Behörden allein in und nach Maß-
gabe der gesetzlichen Vorschriften für richtige und ordnungsgemäße
Versorgung der beanspruchten Bevölkerung mit Milch verant-
wortlich. Die Milchhändler sind in Bezug auf die durch sie auszu-
gebende Milch keine selbständigen „Händler“, sondern lediglich Beauf-
tragte der Stadt, die die Milch genau nach Weisung des
Milchamts an die ihnen zugeleitete Kundhaft auszugeben haben.
Sie haben in keiner Weise selbständig über die Milch zu verfügen,
vielmehr ist die Milch ihnen „anvertrautes Gut“, über das sie der
Gemeindebehörde in jedem Stadium der Verteilung Rechenschaft
schuldig sind.

1) Für die Staats-Präsidentenwahl — für Herrn Stadtrat Gar-
tner, der seinen Wohnsitz nach Baden-Baden verlegt hat, muß Ersatz
geschaffen werden — soll dem Zentrum, zu dessen Bestehen das
Mandat gehört, Herr Kaufmann Karl Wichter in Vorschlag ge-
bracht werden.

2) Verpachtung des städt. Gutshofes Müppur. Beim Bürgeraus-
schuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß ein Teil des städt.
Gutshofes Müppur an die Firma Gesellschaft Rheinhafen, G. m. b. H.,
zur Errichtung einer Fährstation, der weitere Teil mit dem
zugehörigen Gelände an Volkereibetrieb und Landwirt Wilhelm
Senkel hier zum Betrieb einer Milchwirtschaft verpachtet werde.

3) Spende. Für die hiesigen armen, kinderreichen Familien haben
Kartoffeln abgegeben unentgeltlich die Gemeinde Lintenheim 63 Ztr.,
zu ermäßigtem Preise die Einwohner der Gemeinden Reibheim 135
Zentner, Bahnbüden 95,4 Zentner und die Mitglieder der bäuerlichen
Bezugs- und Abgabengesellschaft Stuppert 35,5 Zentner. Der Stad-
trat spricht für dieses nachahmenswerte Entgegenkommen herzlichen
Dank aus.

4) Unbefugtes Anhängen von Plakaten. Es wird mit Recht,
namentlich auch von dem Verkehrsverein Karlsruhe darüber Klage
geführt, daß an allen Ecken und Enden der Stadt im Widerspruch
mit den Vorschriften der Straßenpolizeiordnung Plakate verschiede-
nen Inhalts angehängt werden und dadurch das Stadtbild in
hohem Maße verunstaltet wird. Um diesem Unfug zu steuern, ist die
Polizei angewiesen, für eine strenge Beachtung der Vor-
schriften Sorge zu tragen. Außerdem bringt das Bezirksamt
den in Frage kommenden § 10 der städtischen Straßenpolizeiordnung
erneut zur öffentlichen Kenntnis.

5) Selbstmordversuch. Am Samstag nachmittag verfuhrte ein in
der Südstadt wohnhaftes Mädchen sich in den Bärenzwingern des
Stadtparkes hier zu stürzen. Sie wurde durch einen Vorübergehenden
an der Ausübung ihres Vorhabens verhindert und nach der
Polizeiwache am Karlsruher verbracht. Dann fand sie Aufnahme im
städt. Krankenhaus.

6) Hunddiebstahl. Am Samstag nachmittag wurde einem blinden
Kriegsinvaliden der Führerhund (schwarzer Wolfshund) im
Werte von 4200 Mk. entwendet. Täter ist ein Unbekannter, etwa
25 Jahre alt, mit feldgrauem Anzug und Mantel und blonden
Haaren.

7) Verhaftet wurden: Ein Maurer aus Friesenheim, der wegen
Heslererei eine Strafe von 6 Wochen zu verbüßen hat, 3 Ausländer
wegen Vergehens beim Uebertreten der Bahnschienen, ein Tag-

löhner aus Spielberg wegen Landstreicherei, ein Arbeiter aus Wald-
moor wegen Bettels, ein Zuschneider aus Bödingen und eine Kell-
nerin aus Bremen die von der Polizei Stuttgart wegen Unterschla-
gung gesucht wurden.

Turnen / Spiel / Sport.

** Aus dem 10. deutschen Turnkreis Baden. Der Gautur-
tag des Elsenz-Turngaues findet am Sonntag, 27. Febr.
in Einsheim in der „Reichstrone“ statt. Der Gauturtag
des Breisgauer Turngaues findet am Sonntag, 27. Februar
in Kenzingen statt. — Der Gauturtag des Hegauer
Turngaues findet am Sonntag, 27. Februar in Radolfzell
im „Scheffelhof“ statt. — Die badischen Turn-Festler
treffen sich am Sonntag, 27. Februar in Karlsruhe.

Die Spielvereinigungen für die Süddeutschen.

Reglicher Empfang der Deutschen. — Sieg der Süddeutschen gegen
Internationale Mailand 3:0 (1:0).

Der Sonderberichterstatter des im Verlag der „Badischen Presse“
erscheinenden „Süddeutscher Illustrierter Sport“ gibt über die Reize
der Spielvereinigungen für nach Italien folgenden Drahtbericht:
Das alte Sprichwort, daß wenn Engel reifen, der Himmel wein-
et, wurde gestern Sonntag Küge gestraft, denn bei schönstem Wetter kam
die Zürcher Fußballmannschaft nach einer Fahrt von
fast 30 Stunden in der lombardischen Hauptstadt an. Die Be-
grüßung von Seiten der Mailänder war eine äußerst herz-
liche. Schon am Bahnhof hatten sich 40 Herren zum Empfang ein-
gefunden, welche die deutsche Fußballmannschaft in das Hotel Kon-
ferdia begleiteten. Dort wurden den Gästen ein ausgezeichneter
Abendessen aufgetischt. Am gestrigen Sonntagmorgen wurden die
Führer in Autos in ihrem Hotel abgeholt und zur Besichtigung einer
Reihe von Sehenswürdigkeiten in der herrlichen Stadt herumgeführt.

Als die bayer. Elf nach 3 Uhr in ihren schmutzen Hemden das
Spielfeld betrat, wurde ihr vom Publikum ein herzliches
Empfang zuteil. Zwischen 7000—8000 Zuschauern hatten sich einge-
funden, um dem historischen sportlichen Ereignis beizuwohnen. Die-
ser Moment wird wohl allen unvergesslich bleiben. Seiner als
Spielführer wurde ein Blumenbouquet überreicht. Das äußerst ele-
gante, aus den besten Kreisen stammende Publikum, applaudierte reich-
lich. Die Quintessenz des Spieles wird am besten durch den Ausdruck
eines Italieners wiedergegeben, der sagte: „Von allen Spielen der
diesjährigen Saison ist das heutige la partie partie interissima“ und
tatsächlich war der Kampf von Anfang bis Ende äußerst spannend.
Die Mailänder mußten zwei ihrer besten Spieler, die Torwächter
Campelli und den Stürmer Zanussi, zum Väterpiel nach Mailand
schicken, aber man sah es der Mannschaft an, daß sie gewillt war, die
Festenden durch doppelten Eifer zu erlösen. Fürth war technisch
seinem Gegner weitaus überlegen, aber die lange Bahnfahrt hatte
dazu beigetragen, die Energie der Stürmer etwas zu dämpfen.
Trotz der technischen Ueberlegenheit der Deutschen verlor das
Spiel seinen Augenblick an Interesse. Denn durch den Clan der
Italiener war die gesamte deutsche Deckung andauernd auf dem
quasi vire. Die Zürcher hatten eine sichere Verteidigung
der Torwächter Hohmann war bald der Liebling des Publikums.
Seine beste Leistung war die, als er einen Ball, der weit
über das Tor ging, herunterholte, um mit ihm zu jonglieren.
Die Käuferreihe war in der Deckung besser als im An-
griff. Man vermehrte die flotten Angriffe, die einen Haupt-
punkt des Systems bildeten. Auch der Zürcher Sturm zeigte
nicht die übliche Güte, indem das Innenrio das Ball zu lang
besteht. Man merkte, daß Fürth sich von Anfang an von dem zentralen
Spiel hohen Spiel des Gegners bezugnehmend ließ und dadurch in seiner
Methode etwas gehemmt war. Trotzdem kann das Spiel der Süddeu-
tlichen nach der Nachfahrt als ein voller Erfolg bezeichnet wer-
den. Die deutsche Fußballwelt wird mit Recht darauf stolz sein, daß
ihr Repräsentant ein so flottes Spiel vorführte und mit 3:0 zu
seinen Gunsten beendete.

Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke
Generaivertriebung für Baden u. Saarländer.
Mondor & Meller, Karlsruhe i. Baden. Fernruf 4983

durch gehaltvolle Kommerzmusikwerke und eine Oper bekannt gewor-
dene Deutsch-Schweizer Dikmar Schred, ein Melodist, ein Lyriker
durch und durch, doch fröhlicher gebaut wie Richard Trunk. Erstlich
wirkte die Bekanntheit mit dem hier noch unbekanntem Frankfurter
Bruno Haril. Gleich das erste Lied „Phantasia“ aus der gleichnamigen
Sammlung von Arno Holz offenbarte eine im kräftigen Auf-
schwung befindliche, aus tieferen Quellen genährte eigenwillige Per-
sönlichkeit. Die Duette von Hans Hermann und Hermann Wehler,
die beide aus früheren Veranstaltungen bekannt sein dürften, wof-
fen etwas leichter gewogen sein. Frau Kathinka Neugebauer-Pecz hat
sich im Konzertsaal und durch ihre häufige Mitwirkung bei geistlichen
Konzerten einen sehr geachteten Namen erworben. Ihre umfangreiche
Vollstän- digkeit hat eine gute Durchbildung erfahren und wird ausdru-
cksvoll behandelt, so daß die Sängerin den ersten Aufgaben, die ihr als
Vermittlerin des größten Teiles der Neuheiten oblagen, voll gerecht
wurde. Während der Jahre seiner Zugehörigkeit zu dem Verbande
unseres Landestheaters hat sich ihr Gatte Hellmuth Neugebauer mit
aufsteigendem Erfolg betätigt und ist zu großer Beliebtheit gelangt,
so daß man ihn nur mit Bedauern scheiden sieht. In seinen Gaben
lieh er wieder seine marmorende lyrische Stimme leuchten und gab
Proben seines allseitig anerkannten hohen geistlichen Könnens, da-
neben war sein Nachschaffen der Lieder von ausgeglichter Feinheit. Im
Schlusse vereinigte sich die Stimmen zu zwei besonders an den dialo-
gierenden Stellen reizend gelungenen Duetten. Herr Dr. Rudolf
Bellardi sah am Flügel und beherrschte sich als feinfühligster und
anknirschsamster Begleiter, der mit großem pianistischen Können die
Gesänge musikalisch aus Treueste herausarbeitete. — Ein Abschieds-
abend mit Blumengrüßen und Geschenken und Dreingaben in ver-
schönerberischer Fülle.

2) Das Kunsthaus Sebald, Waldstr. 30, bringt als Fortsetzung
seiner diesjährigen Ausstellungsserie „Die Verlaufsstellung von Prof.
Hans Bühler.“ Die überaus lebenswette und reichhaltige Schau
bringt Gemälde — das großartige Werk — sowie die Skulpturen des
Meisters und gibt einen vollkommenen Ueberblick über sein Schaffen.
Berliner Theater. Man schreibt uns aus Berlin: Die Wieder-
sehensfreude mit Edmund Eyslers reizender Operette „Der
schöne Cehemann“, die in Berlin schon vor längerem Jahren
unverkümberten Erfolg gefunden hatte, war einen norderbürtigen. Man
freute sich herzlich dieser gemüthlichen Ehestandsgeschichte des Herrn

Kunstbut-erfabrikanten und seiner romanchreibenden schäreren und
klügeren Frau, die sich nach mancherlei Zerungen in die Arme ihres
Garten zurückfindet, zumal die Uelrolle von Fritz Werner, der
gleichzeitig Regie führte, in unübertrefflicher Weise dargestellt
wurde. Auch die temperamentvollbewingte Leistung Dr. Egon Neu-
manns hatte bedeutsamen Anteil an dem starken Erfolg des Abends,
der allen Mitwirkenden, sowie dem tüchtigen Direktor Max Balfi
reiche Ehrungen eintrachte.

Kollektivausstellung Goethe. Unser Berliner Kunstmitarbeiter
schreibt uns: Der Salon Alfred Heller veranstaltet eine
Kollektivausstellung Goethe. Der noch junge, aus
Heidelberg stammende Künstler zeigt seinen Entwicklungsgang. Auch
er ist zunächst in den Kreisen der Primitiven geraten, und die
Vorbilder Wehlein, Hebel und vor allem Kirchner schauen sehr
deutlich aus den Anfängen Goethes heraus. Goethe ist, wie die
meisten dieser Generation, dem Wahne verfallen gewesen, daß man
original ist, wenn man Exotik kopiert. Gewiß war die Einführung
des exotischen Typus Gauguin, Wehlein, Kirchner usw. — im
Interesse einer Welt-Rolle nötig und ist auch heute noch als Reals-
fülle nur zu begrüßen. Aber sie darf nicht von Malern weiterhin
betrieben werden; die diese Exotik nicht aus eigener Anschauung
kennen. Für diese ist die Exotik und dieser Primitivismus ein Holz-
weg, auf dem sie sich verirren müssen. Goethe scheint diese
kopierende Art, die sich vor allem in seinen frühen Figurenbildern
und Köpfen bemerkbar macht, als Sackgasse erkannt zu haben. Unter
den Kolonialmalern finden sich schon wieder europäische, ja deutliche
Typen und sogar Güte, vor allem ein Mann mit einem Hute. Es
sind dies schöne Stücke, nur hier und da noch ein wenig zu sehr zeit-
lich empfunden und nicht aus dem Material des Holzes heraus.
Reflektierter aber ist, daß er auch in seinen größeren Bildern per-
sönlicher wird. Die neuesten Werke zeigen sowohl in der Form wie
in der Palette einen großen Schritt weiter zur Eigenart, fort von
der Nachahmung der starken Vorbilder. Ein „Marktplatz“ und vor
allem eine heilige Berglandschaft, sowie ein paar andere Bilder sind
erzweute Uebergänge zum persönlichen Ausdrucksstil. Der Künstler
hat sich nach Italien geflüchtet, wahrscheinlich aus dem Gefühl
heraus, daß er nur in neuer Umgebung ganz zu sich selbst kommen
kann. Diese Manufaktur zum eigenen Wehen erscheint nach den ge-
nannten neuesten Bildern als durchaus bedeutungsvoll; es mangelt
dem Künstler nicht an Können, das gewiß mit der Zunahme an
Schritt halten wird.

Dr. D. J. S.

Modellschau.

Ich fühle gleich so etwas wie körperlichen Schmerz in der Gegend, wo ich das Portemonnaie zu tragen pflege, als meine Frau mich am Samstag bei, sie in die Modellschau in der Festhalle zu begleiten...

schlossenen Taffettkleides klammern wollte, die mir — ehrlich — nicht nur deshalb gefielen, weil Herr Karl Thiele einen Preis genannt hatte...

Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geschlechtslisten. 19. Febr.: Friedrich Liebe von Durlach, Fabrikarbeiter alda, mit Sidia Laibig von hier; Peter Dembner von Durlach...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Höhe über dem Meeresspiegel, Temperatur, Gefährliche Höchstwärme, Häufigkeit Niederschlag, Wetter. Rows include Karlsruhe, Rastatt, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein starkes Hochdruckgebiet ist seit Freitag langsam von der Nordsee ostwärts über Norddeutschland gezogen...

Statt besonderer Anzeige. Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel. Karl Ansmann. Städt. Magazinmeister a. D. ...

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verlust sagen wir herzlichsten Dank. Elisabeth Diefenbacher Ww. geb. Ströh.

Die glückliche Geburt eines kräftigen JUNGEN zeugen in dankbarer Freude an Moritz Ascher und Frau Bertl, geb. Zimmer. Karlsruhe, den 20. Februar 1921.

Pranckuch & Co. Corned beef. im Aufschnitt 2.50. Kleine Dose brutto 1 Pfund netto 7.25.

Heirat. 28. Mann, 28 J. alt, eva. gr. Erscheinung, m. eigenem aut. abend. Geschäft u. i. d. h. Anwesenheit...

Heirat. 28. Mann, 28 J. alt, eva. gr. Erscheinung, m. eigenem aut. abend. Geschäft u. i. d. h. Anwesenheit...

Pranckuch & Co. Corned beef. im Aufschnitt 2.50. Kleine Dose brutto 1 Pfund netto 7.25.

Aufrichtig! Jene reizende junge Dame in violettem Kostüm und schwarzem Hut, die vor einigen Wochen in Begleitung ihrer Eltern Sonntag nachmittags im Kaffeehaus...

Billige Seefische. Städt. Fischhalle, hinter dem Bierdamm. 1. Regen lebendige billige Seefische...

Langholz-Verfeigerung. Die Gemeinde Schiltbach (am Etlingen) verfeilert am Montag, den 22. Februar d. J.:

Langholz-Verfeigerung. Die Gemeinde Schiltbach (am Etlingen) verfeilert am Montag, den 22. Februar d. J.:

Langholz-Verfeigerung. Die Gemeinde Schiltbach (am Etlingen) verfeilert am Montag, den 22. Februar d. J.:

Langholz-Verfeigerung. Die Gemeinde Schiltbach (am Etlingen) verfeilert am Montag, den 22. Februar d. J.:

Langholz-Verfeigerung. Die Gemeinde Schiltbach (am Etlingen) verfeilert am Montag, den 22. Februar d. J.:

Waffen. Boxer oder Stiefel-Terrier zu kaufen od. zu verkaufen...

Lagerhalle. ca. 500 m (Einfahrt) sofort besichtigbar...

Frühwäcker. 3000. Einzelfabrikation...

1 Schraubstock. neu, Federmetall, Ose und Nüsse...

Handwagen. neue, 2 räderig, zu verkaufen...

Salon garnitur. Sofa mit 2 Fauteuils, prima Nöbchen...

Schrank. im antik. Stil, in Eichen, altem Engelstisch...

Redal-Harmonium. in verfr. 48817. Gallerie, 26. Stb. II.

HERD. gut erhalt., billig zu off. 48821. Marienstr. 29 I.

Wäschmaschine. (Ringstuhl) noch sehr gut, billig zu verkaufen...

Interate-Vertreter. für ältere, erkrankte, technische Fachkräfte...

Smaltherd. kleiner, zu verkaufen, 48821. Amalienstr. 42 I.

Waldziege. billig zu verkaufen, 48804. Reiterstr. 1. b. Köhl. Krug.

Offene Stellen. Markthelfer sucht für den Verkauf ihrer Produkte...

Reisende. für unsere Gewürze in Baden u. i. d. h. Anwesenheit...

Schneider-Gesuch. Nur erkrankte Arbeiter auf Werkstoff...

Hedegewandte. Damen u. Herren zum Verkauf von Privatfund...

Gesucht. wird ein Fräulein, welches im Nähen und Waschen...

Mädchen. welches etwas Kochen kann, in klein. rüstig...

Mädchen. gesucht wird ein Mädchen auf Kaffeekochen und auf Flechtarbeiten...

Durlach-Karlsruhe. 4 Zimmerwohnung mit 1 oder 2 Wannen...

Wohnungstausch. Suche für sofort 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe...

Mietgeluche. Kaffeehelfer sucht auf 1. März auf mobilisiert...

Zimmer. mit Klavier od. Klavierbenutzung. Angeb. unter Nr. 48942...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

Pranckuch & Co. Preiswerte Hülsenfrüchte! Erbsen 1.60, Bohnen 1.50...

